

# Masterpiece

## EYB ISB GUITAR

Günter Eyb ist sicherlich einer der kreativsten deutschen Gitarrenbauer, denn er verlässt sich nicht nur auf das Nachbauen und möglicherweise Verbessern dessen, womit große amerikanische Firmen über Jahrzehnte hinweg den Markt bestimmen, sondern stellt von Zeit zu Zeit immer wieder eigene Instrumente vor, die in der Regel überraschend ausgereift und perfekt ausgetüftelt ist.

Neben seinen Versionen der Fender- und Gibson-Klassiker, die immer noch den Löwenanteil seines Sortiments ausmachen, entdeckt man beim Durchstöbern des Kataloges zum Beispiel die E-Sitar, die Sitar-Bridge, die DPP-Bassbrücke, die revolutionäre 12-string E-Gitarre und natürlich den Maßstäbe setzenden Mega-Switch. Nun kann es gut sein, dass seine neue Kreation, die ISB-Gitarre, ebenfalls Maßstäbe setzen wird – und zwar in der immer wichtiger werdenden Sparte der Hybrid-Gitarren.

### konstruktion

Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust – ein Problem, mit dem sich nicht nur Goethes Faust seit Jahrhunderten auf allen Theaterbühnen der Welt herumschlagen muss, sondern auch so mancher Gitarrenbauer, der versucht, zwei so unterschiedliche Instrumente wie die E- und die Akustik-Gitarre zusammenzufassen.

Die Gitarren-Historie hat einige Beispiele zur Umsetzung dieser kühnen Idee parat – siehe den Text-Kasten.

Die Eyb ISB (Internal Sound Board) ist äußerlich eine an Fenders Stratocaster angelehnte Gitarre, die nicht nur durch ihre spezielle Korpus-

konstruktion auffällt. Das Stauen beginnt vielmehr schon weiter oben an der Kopfplatte, denn dort sind die Schaller Locking Mechaniken in ihrer Höhe versetzt angebracht, was dadurch erreicht wird, dass auf der Rückseite eine Art Treppe ins Holz geschnitzt ist, auf deren Stufen die einzelnen Mechaniken sitzen, ihre Schäfte unterschiedlich lang vorne aus der Kopfplatte heraus ragen (staggered) und so bewirken, dass die Saiten mit genügend Druck durch den perfekt gearbeiteten Knochensattel laufen, ohne dass ein möglicherweise die Stimmung der Gitarre negativ beeinflussender Saitenniederhalter montiert sein müsste. Ein ungewöhnliches Konstruktionsdetail, dass ich in dieser aufwendigen Form noch bei keiner anderen Gitarre gesehen habe und das zudem dafür sorgt, dass die Kopfplatte so richtig dick ist. Er stehe halt auf Fatheads, sagte mir Günter Eyb auf meine Nachfrage, denn solch eine Kopfplatte sehe nicht nur ungewöhnlich aus, sondern sei auch für einen fetteren Ton verantwortlich. Am Übergang zum Hals befindet sich rückseitig ein ebenfalls fetter Knubbel, der dieser bruchgefährdeten Stelle die ausreichende Stabilität gibt. Ein richtig dickes Palisandergriffbrett hat sich auf dem dünn seidenmatt lackierten Hals über ganze zwei Oktaven breit gemacht und trägt

moderne Bündle im zurzeit äußerst beliebten Medium-Format. Bei Dunlop heißt dieses Format 6105, Eyb verwendet allerdings ausschließlich Bündle des deutschen Herstellers Wagner aus Pforzheim. Mit vier Schrauben ist der Hals fest mit dem Korpus verbunden und die Übergangsstelle ist rückseitig schön abgerundet, was den Zugang zu den oberen Lagen deutlich erleichtert. Dennoch – so ganz bis zum 24. Bund kommt man dann doch nicht mit einer normalen Handhaltung hin.

Richtig interessant sieht das praktisch um fast den ganzen Korpus herum laufende „Schallock“ aus, und noch interessanter wird es, wenn man die Gitarre umdreht. Die Rückseite des Korpus offenbart einen mit einer Vielzahl von Schrauben befestigten und in einem wirklich schönen Sunburst lackierten Holzdeckel. Hierunter verbirgt sich das Internal Sound Board. Forscherherz, was willst du mehr? Her mit dem Schraubendreher und mal nachgeschaut, was es damit auf sich hat. Sound Board, das hört sich nach Resonanzboden an, wie er z. B. bei Klavieren verwendet wird. Und ein ähnliches Prinzip kann ich nun auch hier in dem großflächig leergefrästen Erle-Korpus entdecken. Zwei identisch große und etwa 5 mm starke Schichten aus Palisander und Cedro sitzen mittig auf einem verbliebenen Holzsteg,

Heinz Rebellius